



Helmuth Hampel mit seiner Frau Gerlinde



Preisverleihung durch ZDH-Präsident Otto Kentzler und dessen Vorgänger Heribert Späth

Helmuth Hampel:

Kein Stein wie der andere

Jeder Mensch ist einzigartig. In diesem Bewusstsein entwirft und fertigt Steinmetz- und Bildhauermeister Helmuth Hampel Grabmale, die es nur einmal gibt, und in diesem Bewusstsein bildet er auch aus. Am 25. November erhielt er den Heribert-Späth-Preis als bester Ausbilder 2006.

Gestalten ist für Helmuth Hampel Beruf und Hobby. Urlaub haben heißt für ihn, Zeit zu haben für Experimente. Er zeichnet dann, übt sich in Kalligraphie, schmiedet, fertigt, z. B. mit der Kettensäge, Skulpturen aus Holz und verwirklicht neue Ideen in Stein. »Das war schon immer meine Art«, erzählt der Gärtnersohn aus der Gegend um Nördlingen. Als Junge habe er leidenschaftlich gern gezeichnet und geschnitzt; »Gärtner wollte ich nie werden!«

Gediegene Ausbildung

Steinmetz gelernt hat er Anfang der 1970er-Jahre bei Robert Lochbrunner in Augsburg – »ein guter Ausbilder mit Schwerpunkt Grabmalgestaltung,

sehr gewissenhaft und bedacht auf gute Schriften; ich habe dort viel gelernt«, erzählt Hampel. Als Geselle war er in verschiedenen Betrieben tätig, bevor er die Meisterschule in München besuchte, die er 1980 als Meister verließ. Nach dem Zivildienst kehrte er 1982 zum Betrieb Lochbrunner zurück, wo er dann weitere zehn Jahre als Meister tätig war.

Fortbildung im Gestaltungskreis

Seit 1982 engagiert sich Helmuth Hampel auch im Gestaltungskreis Bayern. »Die Auseinandersetzung mit Kollegen im Ringen um gute Formen hat mir immer viel gebracht«, betont er. »Kritisiert zu werden, ist nicht einfach, aber ohne Kritik kommt man

nicht weiter«, ist er überzeugt. In den letzten Jahren habe der Austausch im Gestaltungskreis an Intensität verloren. »Wir haben manche Ausstellungen bestückt, aber kaum mehr kritisch hinterfragt und diskutiert«, so Hampel, der im vergangenen Jahr Günter Lang als Sprecher des Gestaltungskreises abgelöst hat. »Jetzt müssen wir uns neu finden und neu orientieren«, hat er sich vorgenommen.

Selbstständig in Mertingen

Selbstständig ist Helmuth Hampel seit 16 Jahren. Mit seiner Frau Gerlinde, die als gelernte Kauffrau das Büro macht und die Bücher führt, pachtete er 1992 den Betrieb von Steinmetzmeister Hubert Lika in Mertingen bei



Bundessieger Martin Schulze



Lehrling Matthias Tausch



Helmut Hampel bei der Arbeit

Donauwörth. Zehn Jahre arbeitete er dort, bis die Pacht auslief. »Da haben wir uns dazu entschlossen, in einem Industriegebiet von Mertingen neu zu bauen«, erzählt Hampel. Anfang 2001 bezogen er und seine Mitarbeiter eine helle, geräumige Werkstatt hinter einem Büro, das zugleich als Ausstellung dient. Dieser Raum, in dem er auch seine Kundengespräche führt, ist zur Mustergrabmalausstellung hin voll verglast, was einen freundlichen und modernen Eindruck macht. Neben Grabmalen sind im Außenbereich auch Brunnen und Skulpturen ausgestellt.

Wer können will, muss üben

»Wir bilden seit 1992 kontinuierlich aus«, berichtet Hampel, »und wir hatten mit unseren Lehrlingen oft Glück.« Dass Glück nicht alles ist, weiß er wohl. Zum einen muss jeder Anwärter für eine Lehrstelle erst einmal eine Woche »schnuppern« kommen, also mitarbeiten. »In dieser Woche merkt man schon, ob einer die richtige Einstellung mitbringt«, hat Hampel festgestellt. Zum anderen kommt auch Handwerkskunst von Können, und wer können will, muss üben. Am Anfang müssen Hampels Lehrlinge Flächen arbeiten, bis sie es beherrschen. Sie sind ständig am Stein und werden schon im ersten Lehrjahr in die Produktion eingebunden, d. h. sie fertigen nicht nur Übungsstücke

an, sondern arbeiten bereits an Grabzeichen mit. Sie lernen zeichnen, modellieren, abformen, punktieren – »eben all das, was man als gestaltender Handwerker beherrschen sollte«, so Hampel, der zehn Jahre lang an der Meisterschule München Modellieren und Formgestaltung unterrichtet hat. Vor der Gesellenprüfung lässt er verstärkt Profile arbeiten, und diese gezielte Vorbereitung hat sich bislang für alle gelohnt. »Nicht jeder ist gleich; man muss auf die Begabungen und persönliche Neigungen Rücksicht nehmen«, weiß Hampel.

»Ich stehe den Lehrlingen viel auf den Füßen«, gibt er zu, »aber ich biete ihnen dafür auch mehr als das Übliche. Sie dürfen Zeichenkurse und Bildhauerseminare besuchen, sich im Schmieden versuchen und mit mir Schneeskulpturen bauen.« Und der Arbeitsplatz stimmt: Die Werkstatt ist hell, hoch und bedarfsgerecht ausgestattet. Gefertigt wird aus Tranchen bzw. Blöcken, die Hampel in einem Kollegenbetrieb aufsägen lässt. Lagerplatz hat er reichlich; der Betrieb ist großzügig dimensioniert.



Büro, Besprechungsraum und Ausstellung



Modern oder traditionell: Grabzeichen aus BOHUS GRANIT und aus dem Kalkstein BRONZET von Helmuth Hampel



Lehrlingsarbeit



Die ca. 2,50 m hohe Mariensäule aus COMBLANCHIEN in Herbertshofen

Ein scharfes Profil

Ob er noch selbst Hand anlegt? »Natürlich«, erwidert Hampel, der sich an Symposien, Landesgartenschauen und Ausstellungen beteiligt und immer zur Stelle ist, wenn es um interessante Vorhaben geht, z. B. die Gestaltung von Urngärten (statt Urnenwänden) auf dem Friedhof in Donauwörth. »Wenn man auf der breiten Schiene fährt, setzt man sich nicht ab«, so Hampel. Er bietet zu über 90% handwerklich gestaltete Steine an. So hat er sich einen Namen als Gestalter gemacht, der ihm gute Aufträge bringt. Neben Grabmalen fertigt er Skulpturen und Brunnen.

Bester Ausbilder

Am 25. November empfing Helmuth Hampel eine hohe Auszeichnung: Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks

(ZDH) gratulierte ihm zu seinem vorbildlichen Einsatz in der Ausbildung und zeichnete ihn mit dem Heribert-Späth-Preis 2006 als bester Ausbilder im Handwerk 2006 aus. Für die Auszeichnung vorgeschlagen hatte ihn Dieter Krause, der Leiter des Berufsbildungszentrums in Ingolstadt. Ihm waren die Erfolge der von Hampel ausgebildeten Nachwuchskräfte aufgefallen: 2003 wurde Ulrich Kempter 1. Landessieger im Praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend und 2. Bundessieger im Wettbewerb »Die gute Form«. 2005 gewann Emanuel Wagner, 2. Bundessieger, Gold bei der Berufsolympiade in Helsinki, und 2006 wurde Martin Schulz 3. Bundessieger und Sieger im



Wettbewerb »Die gute Form« (siehe ▷ S. 43).

Ob er selbst Kinder habe? »Ja, zwei«, antwortet Helmuth Hampel. Die Tochter studiert Statistik und der Sohn, Stefan Hampel, absolviert gerade die Meisterschule in München. Danach kommt er in den Betrieb.

Bärbel Holländer

KURZINFO:

Kontakt

Helmuth Hampel
Steinmetzbetrieb
Gewerbepark Ost 17
86690 Mertingen
Tel.: 090 78/2 55
Fax: 090 78/12 87
info@steinmetz-hampel.de
www.steinmetz-hampel.de



Brunnen aus Jurakalkstein



Urnengemeinschaftsanlage aus UDELFANGER SANDSTEIN